

Wer wir sind und was uns ausmacht

www.aidshilfe-heidelberg.de/Leitbild

Die Aidshilfe Heidelberg unterstützt Menschen mit HIV/Aids und ihre Zugehörigen psychosozial, berät sie bei sozialrechtlichen und medizinischen Fragen, in Diskriminierungsfällen und bietet Selbsthilfeangebote. Sie ist außerdem eine Anlaufstelle für alle Menschen, die Fragen zu Themen rund um die sexuelle Gesundheit haben und führt Testangebote, Schulungen und Workshops für verschiedene Zielgruppen durch.

Der Verein wurde 1986 von Menschen mit HIV und Zugehörigen gegründet, um einen Schutzraum für sie zu schaffen, Betroffene zu vernetzen und der Ausbreitung der Infektion entgegenzuwirken. Mittlerweile hat sich die Aidshilfe professionalisiert: In der Geschäftsstelle sind aktuell 6 Fachkräfte und 3 geringfügig beschäftigte Mitarbeitende angestellt. Bis heute steht diese Vision im Zentrum:

Unsere Vision ist eine Welt frei von Diskriminierung, Stigmatisierung und HIV/Aids. Wir streben eine Gesellschaft an, in der alle Menschen Zugang zu umfassender Unterstützung, Aufklärung und medizinischer Versorgung haben. Wir möchten dazu beitragen, die Ausbreitung von HIV/Aids und anderen STI zu minimieren, durch Testangebote die Diagnosestellung zu erleichtern sowie Behandlung und Unterstützung zu ermöglichen.

Finanzierungsstruktur

52 % Zuschussmittel

davon

50 % Stadt Heidelberg
 35 % Baden-Württemberg
 15 % Rhein-Neckar-Kreis

48 % Eigenmittel

davon

50 % Vergütung aus Rhein-Neckar
 24 % Spenden
 12 % Projekte
 4 % Bildungsangebote
 3 % Mitgliedsbeiträge
 7 % Sonstiges

Jahresabschluss 2025

Einnahmen: 411.647,72 €
 Ausgaben: 470.509,24 €
 Ergebnis: -58.861,52 €

www.aidshilfe-heidelberg.de/Geschaeftsberichte

Geförderte Angebote im Rhein-Neckar-Kreis

Beratung von Menschen mit HIV & ihren Zugehörigen

Beratung durch Fachkräfte zu psychosozialen, medizinischen und sozialrechtlichen Anliegen. Beratung und Unterstützung in Diskriminierungsfällen.

Finanzielle Hilfen durch Stiftungsanträge.

Selbsthilfeangebote: Stärkung und Vernetzung von Menschen mit HIV und ihren Zugehörigen.

Beratung zur sexuellen Gesundheit

Qualifizierte Beratung zu allen Themen rund um HIV/Aids, anderen Infektionen und der sexuellen Gesundheit.

Die Beratung ist persönlich, per Telefon, E-Mail und Chat möglich. Die Ratsuchenden bleiben anonym.

Das Beratungsteam ist durch diverse Fort- und Weiterbildungen geschult und erfährt im Umgang mit Menschen, die Gewalt erlebt haben.

Primärprävention ist die wichtigste Säule im Infektionsschutz:

Checkpoint

Beratung und Tests auf HIV und andere STI.

Schul- und Jugendprävention

Verschiedene Formate zu Basiswissen Infektionsschutz, Körperwissen und Kommunikation über Bedürfnisse für junge Menschen ab 14 Jahren.

Beratung von Menschen mit HIV und ihren Zugehörigen

Statistik 2025

Anliegen und Beratungsinhalte: Viele Ratsuchende kommen seit Jahren oder Jahrzehnten regelmäßig in die Aidshilfe; einige benötigen bei konkreten Fragestellungen oder in akuten Krisensituationen Unterstützung. **Psychosoziale Themen:** z.B. Umgang mit Diskriminierung, Outing der Infektion, Partnerschaft oder finanzielle Sicherung. **Medizinische Themen:** z.B. Praxen / Kliniken, Nebenwirkungsmanagement, Ansteckungsrisiken, Kinderwunsch. **Sozialrechtliche Themen:** z.B. Arbeitslosengeld, Grundsicherung, Wohngeld, Behinderung.

Spezifika der Zielgruppe und Notwendigkeit spezialisierter Unterstützung: HIV war lange ein Todesurteil. Heute ist Behandlung möglich und Betroffene können alt werden. Damit gehen Herausforderungen wie Spätfolgen von Infektion und Medikamenten oder Armut durch unterbrochene Erwerbstätigkeit einher. Das Hilfesystem ist begrenzt, da Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen zum Teil Menschen mit HIV ablehnen. Bei vielen kommen Merkmale wie Migration, Sucht oder Homosexualität hinzu. Dies macht diese Fälle meist komplex.

In der Studie "Positive Stimmen 2.0" von 2020 gaben 95 % aller Befragten an, im letzten Jahr Diskriminierung erlebt zu haben; vieles ereignete sich im professionellen Hilfesystem. 52 % gaben an, dass Vorurteile gegenüber HIV ihr Leben beeinträchtigen. 63 % verstecken ihren HIV-Status vor anderen und viele leiden unter verinnerlichter Scham und Schuldgefühlen.

Psychosoziale Folgen von chronischer Erkrankung und langfristiger Diskriminierung sind Stress, Ängste, Depressionen, Einsamkeit, Isolation und Vertrauensverlust in Hilfesystemen.

Folgen bei Wegfall des Angebots: Menschen lassen sich im Hilfesystem nicht leicht woanders anbinden. Wahrscheinlicher ist, dass sie beim Wegfall eines Angebots ganz ohne Unterstützung bleiben und sich Problemlogiken manifestieren. Möglicherweise sind ohne Hilfe HIV-Medikamente nicht mehr rechtzeitig verfügbar oder werden nicht regelmäßig eingenommen. Ohne Medikamente steigt die Viruslast, was zu schweren Krankheitsverläufen, Resistenzen und Ansteckungen anderer Menschen führt.

www.aidshilfe.de/shop/positive-stimmen-20

508

Beratungs-
kontakte

27

Menschen
mit HIV

12

Zuge-
hörige

95

Selbsthilfe-
angebote

Beratung zur sexuellen Gesundheit

Statistik 2025

Anliegen und Beratungsinhalte: Die Anliegen in der anonymen Beratung sind vielfältig drehen sich um Fragen rund um den eigenen Umgang mit Risiken, Schutz und Bedürfnissen sowie nach Anlaufstellen für Tests und Behandlung.

Folgen bei Wegfall des Angebots: Die Kapazitäten von Gesundheitsamt und ärztlichen Praxen sind bereits jetzt aus- bis überlastet. Kurzfristige niedrigschwellige Beratung ist so kaum möglich. Allgemeine Fragen zur sexuellen Gesundheit können zwar durch bundesweite Beratungsangebote online oder per Telefon zum Teil aufgefangen werden; diese können jedoch nicht an spezifische Anlaufstellen vor Ort vermitteln.

847

anonyme
Beratungen

125 h

Chat-
beratung

499 h

Telefon-
beratung

Checkpoint: Tests auf HIV und andere STI

Statistik 2025

Spezifika der Zielgruppe und Notwendigkeit spezialisierter Unterstützung: Die häufigsten Gründe für die Nutzung der Testung in der Aidshilfe sind die akzeptierende Haltung in der Beratung, die fachliche Expertise bezüglich vielfältiger Beziehungs- und Lebensformen sowie die Anonymität. Außerdem spielen praktische Gründe wie die Niedrigschwelligkeit und Öffnungszeiten abends und am Wochenende eine große Rolle.

Der Checkpoint findet zum Teil in Kooperation mit dem Gesundheitsamt RNK/HD, als Ergänzung zu ihrem Angebot, statt und zum Teil selbstorganisiert durch die Aidshilfe.

Folgen bei Wegfall des Angebots: In Deutschland sind nur 92 % aller Menschen mit HIV diagnostiziert. Das UNAIDS-Ziel für 2025 wäre 95 %. Ungefähr ein Drittel aller Neudiagnosen wird gestellt, wenn das Immunsystem schon schwer geschädigt ist. Diese Zahlen zeigen deutlich, dass nicht alle Menschen durch staatliche Präventionsmaßnahmen erreicht werden. Es braucht niedrigschwellige Testangebote, die direkt an der Lebensrealität der Menschen ansetzen. Jede unentdeckte und dadurch unbehandelte HIV-Infektion führt zu schweren Verläufen und weiteren Infektionen und damit zu vermeidbaren Belastungen des Gesundheitssystems.

www.aidshilfe-heidelberg.de/HIV-Zahlen2024

108

Tests auf
HIV

119

Tests auf
Chlamydien &
Gonorrhoe

65

Tests auf
Syphilis

67

Sonstige
Tests

19

Schulen

503

erreichte
Schüler*
innen

Schul- und Jugendprävention

Wieso ist das wichtig? In der „LIEBESLEBEN-Studie“ untersuchte die BZgA 2023 das Wissen von jungen Menschen zur sexuellen Gesundheit. Es zeigte sich, dass ein Großteil von ihnen häufige STI nicht kannte, ihr Risiko nicht gut einschätzen konnte, sich bei Bedenken keine ärztliche Hilfe holte und mit Sexpartner*innen nicht darüber redete. Dies ist alarmierend!

Folgen bei Wegfall des Angebots: Die Aufklärung würde in das bereits überlastete Schulsystem sowie das Elternhaus zurückfallen. Dort fehlt häufig das Fach- und Methodenwissen; außerdem können persönliche Haltungen einer umfassenden Aufklärung entgegenstehen. In der Schule kann das Machtgefälle den offenen Austausch erschweren.

www.liebesleben.de/fachkraefte